Antonio Pacinotti : 1841-1912

Autor(en): **W., H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins : gemeinsames Publikationsorgan des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins (SEV) und des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE)**

Band (Jahr): **53 (1962)**

Heft 22

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-916991

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fortsetzung von Seite 1094

ANTONIO PACINOTTI

1841—1912

In der Technik ist es gar nicht selten, dass eine Erfindung der Zeit vorauseilt und wieder in Vergessenheit gerät. So erging es auch dem Italiener Antonio Pacinotti, der, angeregt durch Vorlesungen des Prof. Felicis über «Elektrologie und Magnetismus», sich mit den damaligen zwei grossen Problemen der «Elektrologie» befasste, nämlich dem Problem der «dynamischen Generatoren» und dem des «Messens elektrischer Ströme». Nach Erlangen des Doktorhutes der Physik an der Universität zu Pisa (1859) konstruierte er als Erster 1860 eine kleine «magneto-elektrische Maschine» auf dem Prinzip des Ringankers. 1865 publizierte er seine Arbeiten und die kleine «macchinetta» wurde an verschiedenen Ausstellungen, so 1873 in Wien, 1881 an der berühmten Elektrizitätsausstellung in Paris und schliesslich 1884 in Turin gezeigt, mit Diplomen bedacht und prämiert. Ein eigentlicher Erfolg war aber Pacinotti nicht beschieden, umso weniger als er, ein typischer Wissenschafter mit natürlicher Bescheidenheit, diesen auch gar nicht suchte. Demgegenüber gelang es dem belgischen Praktiker Zénobe Gramme, der wahrscheinlich unabhängig von der Arbeit Pacinottis 1871 ebenfalls eine Ringankermaschine baute, für seine Erfindung Geldgeber zu finden. Das führte dazu, dass Gramme zwar zu Unrecht aber weitherum als der Erfinder des Ringankers (Grammscher Ring) gefeiert wurde.

In Italien hat man Pacinottis Leistungen stets gewürdigt. Pistoia, dessen Bürger er war, und Pisa, wo er meistens lebte, ehrten ihn 1911, zur Feier des 50. Jahrestages seiner Erfindung, indem sie ihn zu ihrem Ehrenbürger ernannten. 1905 wurde er Senator. Auch international kamen ihm dann Ehrungen zu, so von Seiten des «Institute of Electrical Engineers» in London und dem «American Institute of Electrical Engineers». Zahlreiche technische Schulen Italiens tragen zu seinen Ehren die Bezeichnung «Istituto Pacinotti». 1934, anlässlich der 75. Jahresfeier seiner Erfindung und in diesem Jahr, zur Erinnerung an den vor 50 Jahren zu Pisa erfolgten Tod hat die italienische Postverwaltung besondere Pacinotti-Briefmarken herausgegeben, eine Technikern recht selten zu Teil werdende Ehrung.

Die Erfindung Pacinottis liegt nun mehr als 100 Jahre zurück. Sie hat den Grundstein gelegt zur heute selbstverständlich gewordenen Industrialisierung, die ohne den Elektromotor nie dieses Ausmass und diese Vollkommenheit erlangt hätte. Es tut seinen Verdiensten aber keinen Abbruch, wenn wir feststellen, dass, hätte Pacinotti seine «macchinetta» nicht gebaut, das Problem, das «in der Luft» lag, doch von einem andern gelöst worden wäre und auch gelöst worden ist. *H. W.*

Technische Neuerungen — Nouveautés techniques

Ohne Verantwortung der Redaktion — Cette rubrique n'engage pas la rédaction

Hochfrequenz-Werbeleuchte

[Mitgeteilt von der Radonic AG, Wil (SG)]

Neonlicht-Schriftzüge sind aus dem nächtlichen Bild unserer Städte nicht mehr wegzudenken. Ihre individuelle Anfertigung gemäss dem jeweiligen Werbezweck verursacht jedoch recht hohe Kosten. Solche Schriftzüge verlieren aber mit der Zeit an Wirkung, weil sie in der Regel jahrelang eingesetzt werden und doch nur gleichbleibende Hinweise bringen können.

Eine neue Art von Werbe-Leuchtschrift gelangt durch die Radonic-Hochfrequenz-Leuchtschriftzeile zur Anwendung. Dieses von der Radonic AG in Wil (SG) entwickelte und hergestellte Gerät ermöglicht, einzelne Buchstaben, wie aus einem Setzkasten, beliebig zu Worten zusammenzusetzen. Die gasgefüllten Leuchtzeichen können ohne äussere Kontakte in einen Zeilenkanal eingeschoben und durch ein Hochfrequenzfeld zum Leuchten angeregt werden.

Ein Hochfrequenzgenerator ist im Zeilengehäuse eingebaut; er arbeitet auf der für industrielle Zwecke freien Frequenz von 13,56 MHz. Der Oszillator ist quarzgesteuert, eine Doppeltriode speist die Gegentakt-Endstufe. Die im Zeilengehäuse untergebrachten «Antennen» übernehmen die Generator-Energie zum Aufbau eines Hochfrequenzfeldes, welches die Edelgasfüllung der Buchstaben kapazitiv anregt.

Ein Einzelgerät ist für die Bestückung mit 4...16 Buchstaben oder anderen Leuchtzeichen eingerichtet. Bei grösserem Werbetext können mehrere Geräte neben- oder übereinander gestellt werden. Die Buchstaben lassen sich während des Betriebes gefahrlos auswechseln.

Das Gerät «Radonic R1» ist vorerst für den Betrieb in trokkenen Räumen gebaut. Dort kann es, bei Umgebungstemperatu-

Fig. 1
Wechsel der Buchstaben in der Hochfrequenz-Werbeleuchte